

Vortrag Bildungskonzept BauernhofSchule
Bundestagung Lernort Bauernhof
LJA Altenkirchen, 4-6 Februar 2011

Ronald Heusschen
R.Heusschen@telfort.nl
www.boerderijschool.nl (auch zum Teil auf Deutsch)

Bild 1. Als erstes möchte ich mich bei der Organisation für die Einladung bedanken, dass ich auf dieser Konferenz etwas über das in den Niederlanden erfolgreiche Konzept der BauernhofSchule erzählen kann.

Mein Name ist Ronald Heusschen; ich bin zusammen mit anderen der Initiator der BauernhofSchule und Berater für die teilnehmenden Bauern / Bäuerinnen und Lehrer / Lehrerinnen . Hoffentlich biete ich Ihnen genauso Inspiration für Ihre Arbeit in der Bundesrepublik, so wie mich die Vorträge der letzten Tage inspiriert haben.

Bild 2. Ich möchte ihnen in meinem Vortrag das Bildungskonzept der BauernhofSchule erklären. Dazu werde ich zuerst etwas über den Anfang und die Entwicklung der BauernhofSchule erzählen. Ausgangspunkt für die BauernhofSchule ist, dass das Konzept zur Förderung der schulischen Qualitätsentwicklung nützlich ist. Danach werde ich die Prinzipien der BauernhofSchule erläutern und dann die verschiedenen Tätigkeiten für die Kinder und die verschiedenen Formen der Reflexion, die im Rahmen der BauernhofSchule genutzt werden. Ein wichtiger Bestandteil des Erfolges der BauernhofSchule ist die Beratung der Bauern und Lehrer. Ich werde Ihnen erklären, wie die Beratung aussieht. Zum Schluss werde ich noch etwas über die Integration des Verfahrens der BauernhofSchule in den Unterricht sagen.

Bild 3. 2006 entstand die erste BauernhofSchule. Anlass war die Tatsache, dass verschiedene Kinder einer Klasse Problemen hatten, mit dem Unterricht im Laufe der Woche. Die Kinder waren am Ende der Woche müde, hatten wenig Energie und konnten sich in der Klasse am Freitag schlechter konzentrieren. Die Kinder waren im Alter von 9 bis 11 Jahren. Der Lehrer setzte sich zusammen mit drei Eltern das Ziel das Lernen lebendiger zu gestalten. So entstand die Idee , mit der Klasse, 20 halbe Tage auf einem Bauernhof zu arbeiten und zu lernen. Die Kinder gehen also fast wöchentlich, von März bis November zum Bauernhof.

Bild 4. Wir starteten ohne einen ausgearbeiteten und festgelegenen Lehrplan. Wir hatten schon einige Ideen und hatten uns vorgestellt, dass die Kinder durch Wiederholung und Rhythmus der landwirtschaftlichen Tätigkeiten, zu intensiven (Lern)- Erfahrungen kommen konnten. 70 % der Zeit betätigen die Kinder sich an normale landwirtschaftliche Arbeit im Stall und im Garten. Ein wichtiger Bestandteil des Konzeptes sollte die Reflexion, über die eigene Arbeit und das eigene Lernen der Kinder sein. Und die Begleiter sollten die

Fähigkeiten der Kinder gebrauchen und herausfordern. Es gab nämlich mehrere Kinder mit Verhaltensproblemen in der Klasse.

Die Begleiter: der Lehrer, 3 Eltern und 2 Bauern bereiteten sich am Anfang jeder Woche auf den Verlauf des Tages/ des Lernens vor. Alle Teilnehmer lernten durch Erfahrungen. Am Anfang wurden die Kinder umfassend begleitet. So entstand ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess. Die Erfahrungen wurden in einem Drehbuch beschrieben.

Bild 5. Die Prinzipien der Bauernhofschule entstanden auf Grund der konkreten Erfahrungen:

1. Der Bauernhof ist ein authentischer Lernort: Die Bauern ernähren sich durch den Betrieb. Die Kinder verrichten praktische und teilweise notwendige Arbeit. Die Arbeit der Kinder ist eine Tätigkeit zum Nutzen des Betriebes. Genau diese basalen Tätigkeiten aktivieren die Talente der Kinder und appellieren an ihre ganze Person, (fühlen, denken und handeln). Kinder können nicht ‚nicht lernen‘ auf den Bauernhof.

Die verschiedenen Lernbereiche der Schule werden auf dem Bauernhof integriert, durch Anschauungsunterricht. So bietet der Bauernhof Möglichkeiten zum Mathematik-, Deutsch-, Erdkunde-, Biologie-, Ökonomie- und Technikunterricht.

2. Direkte Erfahrungen in der Natur: Kinder können auf dem Bauernhof alle Sinneserfahrungen genießen.

3. Kinder entwickeln ihre Identität: Es gibt 2 Leitmotive im Leben jedes Menschen: Das Streben nach Selbstbestätigung und das Streben nach Verbundenheit. Der Bauernhof bietet den Kindern viele Möglichkeiten, sich mit diesen Leitmotiven auseinander zu setzen, zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Wichtige Eigenschaften wie Geschicklichkeit, Mut, Ausdauer, Sorge und Pflege werden auf natürlichem Weg gefördert.

Bild 6. Sonstige Merkmale

1. Bauern sind Fachleute: Die Kinder haben auf natürliche Weise Respekt vor den Bauern. Auch entsteht auf eine natürlicher Art Begeisterung bei den Kindern. In wenigen Wochen sprechen die Kinder über „ihren“ Betrieb und „ihren“ Bauern. Die Beziehung von den Kinder zu den Bauern ähnelt der Beziehung zwischen den Gildemeister und den Gesellen. Die Bauern begleiten die Kinder beim entwickeln von Fähigkeiten und Sachkenntnis. Die Kinder entwickeln sich zu Hilfsbauern. Bauern und Bäuerinnen brauchen keine Lehrer und Lehrerinnen zu werden.

2. Die Kinder lernen gemeinsam: Auf dem Bauernhof gibt es viele Tätigkeiten, die die Kinder nicht alleine verrichten können. Sie brauchen die anderen Kinder, um die Arbeit zu schaffen. Zum Beispiel beim errichten eines Zaunes.

3. Wiederholung und Rhythmus: Es gibt jetzt 20 BauernhofSchulen, das heißt 20 Schulen die mit einer Klasse auf einem eigenen Bauernhof tätig sind. Auf jeder BauernhofSchule bekommen die Lehrer und Bauern nach einige Wochen Probleme wegen der Wiederholung der Arbeit. Die Kinder arbeiten jedes Mal im Stall (ausmisten) und im Garten (Unkraut jäten) und die Langeweile schlägt zu. Kinder sind nicht mehr daran gewöhnt lange, die selbe Tätigkeit aus zu führen. Der Bauer und der Lehrer neigen dazu, die Tätigkeiten zu wechseln und sogenannten kinderfreundlich zu machen. Aber die BauernhofSchule zeigt den Lehrern und Bauern, wie sie zusammen mit den Kindern herausfinden können, wie sie die Arbeit

selber wieder angenehm gestalten können. Zum Beispiel nennen die Kinder: Lieder singen während der Arbeit, eine kleine Zwischenpause machen um zu spielen und dann wieder zurück an die Arbeit, oder einen Wettbewerb entwerfen. Das kann schwierig sein, wenn die Arbeit daraus besteht die jungen Spinatpflanzen aus zu dünnen, aber gut möglich, wenn der Mist mit der Schubkarre zum Misthaufen gebracht werden muss.

4. Bewusstes Lernen und Reflexion: Wenn es nur die Tätigkeiten gäbe dann wurden wir die Kinder wichtige Lernmöglichkeiten enthalten. Über die Reflexion komme ich später noch zu sprechen.

Bild 7. Der Tagesablauf sieht etwa so aus:

- 8.50: mit dem Fahrrad zum Bauernhof
- 9.20: Ankunft, Information und zur Arbeitsstelle
- 9.30: an die Arbeit, 1. Runde
- 10.45: gemeinsame Ruhepause
- 11.15: an die Arbeit, 2. Runde
- 12.15: aufräumen und versammeln
- 12.30: mit dem Fahrrad zurück zur Schule
- 13.00: Ankunft, Pause
- 13.30: Individuelle Verarbeitung
- 14.45: Ende des Schultages

Bild 8. Saisonarbeit: Jede BauernhofSchule fängt im Februar oder März an und endet in November. Nur einige Schulen gehen auch im vollen Winter zum Bauernhof. Geht die Klasse nicht im Winter zum Bauernhof dann wird in der Klasse das Saatgut gesät. Die Kinder beschäftigen sich in den verschiedene Jahreszeiten mit der Saisonarbeit. Im Frühling: z.B. Gemüsegarten vorbereiten; eigenen Garten anlegen, säen, einpflanzen. Im Sommer: z.B. Unkraut jäten, ernten, auspflanzen, Obst einmachen, (Gemüsegerichte) kochen, essen aus der Natur; verkauf Produkten. Im Herbst: z.B. Ernten; Hülsenfrüchte u. Kerne trocknen; Garten für den Winter fertig machen; Komposthaufen anlegen. Und im Winter: z.B. Saatgut bestellen, Obstbäume düngen

Wichtig ist es zu erwähnen dass wir alle Tätigkeiten für die Schüler beschrieben haben und angegeben haben mit welche Kernziele des Unterrichts sie übereinstimmen. So wird es für die Schulen einfacher um mit zu machen.

Bild 9. Jedes Kind ist in seiner eigener Weise talentiert, begabt oder intelligent. Es geht beim Aufwachsen nicht um die Frage: wie intelligent ist das Kind? Sondern um die Frage: Wie ist das Kind intelligent? Howard Gardner, ein amerikanischer Psychologe hat herausgefunden dass es 8 unterschiedliche Formen von Intelligenz gibt. Am Anfang dachten wir, dass die BauernhofSchule besonders für die Kinder geeignet wäre, die motorisch angelegt sind, sich gerne bewegen und in die Klasse nicht still sitzen können. Und für die Kinder die die Natur, die Tiere und die Pflanzen und Bäume lieben. Die Erfahrung hat uns gelernt, dass der Bauernhof ein so erfahrungsreicher Lernort ist, dass jedes Kinder mit seiner eigenen Kombinationen von Intelligenz zu seinem Recht kommt. Es gibt:

Bild 10. Die naturalistische Intelligenz. Das Kind mit einer naturalistischen Intelligenz ist fasziniert von allem was es in der Natur gibt; es nimmt die Eigenschaften von Pflanzen schnell wahr und liebt Tiere.

Bild 11. Die körperliche Intelligenz: Kinder üben während der Arbeit ihren Gleichgewichtssinn und trainieren ihre Muskelkraft. Diese Kinder lernen durch das Ausführen der Tätigkeit. Wenn der Bauer eine Handlung exakt vormacht, z.B. wie tief man umpflügt, beobachten sie ganz genau und lernen dadurch.

Bild 12. Die sprachliche Intelligenz: Diese Kinder denken in Wörtern, können sich gut ausdrücken und hören sich gerne die Geschichten des Bauers an. Diese Kinder schreiben gerne über den Tag auf dem Bauernhof, für die Website der Schule.

Bild 13. Die visuelle – räumliche Intelligenz: Dieses Kind liebt es Bilder zu zeichnen und denkt in Bildern. Das Kind kann Fragen und Problemen visualisieren und sich vorstellen, wie etwas aussehen wird. Es hat z.B. Freude daran ein Tier-Hotel zu entwickeln und zu bauen.

Bild 14. Die logisch-mathematische Intelligenz: Dieses Kind blüht auf, wenn man es fragt: Was denkst du, wie funktioniert diese Maschine? Dieses Kind will alles ganz genau wissen und liebt Rechnen und logisch denken.

Bild 15. Die musikalisch-rhythmische Intelligenz: Dieses Kind genießt, wenn es die Geräusche in der Natur hört; es macht gerne Musik und singt Lieder.

Bild 16. Die intrapersonale Intelligenz: das Kind lebt oft in seiner eigenen Welt; es liebt Tagträume und genießt, wenn es sich absondern kann. Und das geht am Bauernhof oft viel besser, als in der Klasse. Das Kind reflektiert leicht. Die Erwachsenen auf der Bauernhofschule haben oft Probleme mit dieser Intelligenz der Kinder. Sie haben dann schnell ein Urteil über ein Kind: Es macht nicht mit!! Ich reiche die Erwachsenen eine Alternative: Das Kind benutzt auf grossartiger Weise seinen intrapersonalen Intelligenz.

Bild 17. Die interpersonale Intelligenz: dieses Kind arbeitet gerne zusammen und fühlt sich wohl, wenn es in einer Gruppe ist. Das Kind ist oft hilfsbereit und empathisch. Die Theorie der mehrfachen Intelligenz ist passend für viele verschiedene Schulen.

Bild 18. Auf der Bauernhofschule geht es nicht nur um die aktiven Tätigkeiten; es geht genauso um die Reflexion. Die Bauernhofschule kennt verschiedene Formen der Reflexion, mit verschiedenen Stufen. Reflexion findet auf dem Bauernhof und in der Schule statt. Auf dem Bauernhof blickt der Bauer zusammen mit den Kindern auf die Arbeit zurück. Er fragt die Kinder: Wie sieht es jetzt aus? Ist es uns ausreichend gelungen? Was ist dir aufgefallen? Am Ende des Tages berichten die verschiedenen Gruppen einander, wie der Tag verlaufen ist.

Bild 19. In das Tagebuch oder Logbuch schreiben und zeichnen die Kinder, was sie auf der BauernhofSchule getan haben: Fragen die relevant sind, sind: Was hasst du heute getan? Wann warst du begeistert? Was fandst du schwierig?

Bild 20. Die SelbstKonfrontationsMethode (ZKM auf holländisch) : Hier sehen Sie wieder die 2 Leitmotive, die in jedem Menschenleben sind: das Streben nach Selbstbestätigung (S) und das Streben nach Verbundenheit mit dem Andere oder das Andere (A). Die ZKM ist eine Beratungsmethodik für geistige Gesundheit, Karriereberatung und Ausbildung und geht davon aus, dass Gefühle die Motoren sind, die die Entwicklung der Individualität fördern. Die 2 Leitmotiven sind die Bausteine der Persönlichkeit. Auf Grund der Frage: Wie fühlst du dich im allgemeinen auf dem Bauernhof? wählen Kinder Gefühle, die auf einem Zettel gedruckt stehen und erzählen ihre ganz persönliche Bauernhofgeschichte.

Bild 21. Die Kinder wählen aus einer Serie positive Gefühle, hier mit Letter P gekennzeichnet (ruhig, voller Energie usw.) Negative Gefühlen wie ängstlich, böse, enttäuscht usw. Und Gefühle die den Leitmotiven entsprechen S und A:

Bild 22. Selbstbestätigung z.B. mutig und kräftig. Kinder fühlen sich mutig, wenn sie Brennnesselsuppe machen oder hohe Bäume fällen. Sie bestätigen sich selbst.

Bild 23. Bei Verbundenheit mit z.B. sorgsam sein oder sich einfülen, fühlen sich die Kinder z.B. verbunden mit den Tieren.

Bild 24. Forschung zeigt, dass die Kinder auf den Bauernhof das Motiv der Selbstbestätigung und das Motiv der Verbundenheit stärker erfahren, als in der Schule und im Klassenzimmer. Die SelbstKonfrontationsMethode zeigt, dass die BauernhofSchule eine leistungsstarke und tiefgreifende Form von Bildung ist, mit der die Kinder in ihren grundlegenden Antrieben umfassend angesprochen werden.

Bild 25. Eine andere Art der Reflexion ist die Aufgabe für die Kinder, nach zirka 10 Besuchen, einen Besichtigungstag für Eltern, Großeltern und weitere Familie zu organisieren. An Hand der folgende Fragen, (Was sind deine Erfahrungen? Was hast du gesehen, gehört, gefühlt, gerochen, geschmeckt usw.; Was weisst du vom Leben und Arbeit auf dem Bauernhof? Möchtest du noch etwas mehr wissen? Welche Fragen oder Zweifel hast du?) wird der Tag vorbereitet. Jedes Kind plant eine Aktivität oder wählt einen Auftrag, den es allein oder in einer kleiner Gruppe ausführt.

Die Aufträge sehen etwa so aus:

- Schreibe ein Gedicht über deine Erfahrungen auf dem Bauernhof
- Schreibe einen Zeitungsartikel
- Führe ein Theaterstück auf über den Bauernhof
- Mache einen Grunriss des Bauernhofs
- Mache ein Quiz mit Fragen über den Bauernhof
- Komponiere und singe ein Bauernhoflied

- Entwerfe deinen eigenen Garten
- Modellierte Tiere auf dem Bauernhof
- Mache einen Entwurf für Geräte oder Maschinen für den Bauernhof
- Mache eine Einladung, ein Poster für den Besichtigungstag
- Entwerfe ein Wandgemälde für ein Gebäude auf dem Bauernhof

Usw.

Vielleicht erkennen Sie wie jeder Auftrag korrespondiert mit den verschiedenen Intelligenzen.

Bild 26. Während des Besichtigungstags zeigen die Kinder den Besucher, was sie gelernt haben und geben eine Führung über den Betrieb.

Bild 27 Die meist fortgeschrittene Art der Reflexion nennen wir Anders Evaluieren. Die Kinder bekommen keine Noten am Ende der Saison. Sie schließen die Bauernhofschule mit einem Meisterstück ab.

Diese Methode kennt 5 Phasen:

- Fase 1. Brainstorming in der Klasse in Anwesenheit der Bauern. Auf Grund der Frage: Wann bin ich ein guter Bauer / Bäuerin inventarisieren die Kinder mit Hilfe der Bauern, welche Qualitäten und Fähigkeiten einen guten Bauer haben sollte.
- Fase 2. Die Kinder machen ein Poster mit den 3 wichtigsten Qualitäten und Fähigkeiten, die der Bauer haben sollte. Dieses Poster wird im Klassenzimmer und auf dem Bauernhof für eine Woche aufgehängt. Zum Beispiel die Liste einer Klasse:
Nummer 1: Ein guter Bauer liebt und pflegt seine Tiere und sein Gemüse und Getreide. Er macht seine Arbeit mit Aufmerksamkeit und Freude.
Nummer 2: Der Bauer kann schuften. Er beginnt seine Arbeit mit Tätigkeiten, die am wichtigsten sind und hält durch bis alles fertig ist.
Nummer 3: Der Bauer hat gute Kenntnisse über Nahrungsmittel, Gesundheit und Versorgung der Tiere und Pflanzen.
- Fase 3. Die Kinder sagen, was sie gut können, (ihre persönliche Topps) und was sie noch auf der Bauernhofschule lernen wollen, (ihre persönliche Tipps).
- Fase 4. Die Bauern beraten sich über die Topps und Tipps der Kinder und schreiben diese auf einen Zettel für die Kinder. Wenn die Bauern diese Zettel an die Kinder überreichen, sieht man, was dies für die Kinder bedeutet. Sie sind richtig stolz, dass der Bauer sich so für sie interessiert.
- Fase 5 ist die Meisterprüfung. Die Kinder bekommen einen Auftrag, mit dem sie zeigen können, dass sie ein guter Hilfsbauer sind. Ein Auftrag kann z.B. sein: entwerfe einen Gemüsegarten, in dem nächstes Jahr 6 Kinder das ganze Jahr arbeiten können. Denke an die Oberfläche, die Einrichtung, die Pfade und die Planung für die Zuchtplanzen. Ein Beispiel auf dem Bauernhof: Eine Gruppe von 5 Kindern füttert und versorgt selbständig die Kühe. Denke an die Aufgabenverteilung, eine gute Zusammenarbeit, Zeitplanung usw.

Bild 28. Ein wichtiger Bedingung für den Erfolg der BauernhofSchule ist die Beratung .
Diese Beratung kennt 3 Komponenten.

1. Die Akquisition von Schulen und Bauern. Hier gelten zwei Fragen: Ist die Bauernhofschule ein geeignetes Angebot für die Bedürfnisse der Schule? Ist die Bauernhofschule ein geeignetes Konzept für diese Bauern?
Erst wenn diese Fragen geklärt sind, kann die BauerhofSchule anfangen.
2. Die Sachkunde und persönliche Entwicklung der Bauern wird gefördert durch individuelle Beratung, mit der SelbstKonfrontationsMethode, Bewertungsformulare und Tagebuch. Auch durch Bildung der kommunikativen , pädagogisch-didaktischen Kompetenzen (2 Zusammentreffen, jeweils 2,5 Stunden). Es werden Betriebsbesuche gemacht bei Kollegen Bauern, die auch an der BauernhofSchule teilnehmen.
3. Die Zusammenarbeit von Lehrern und Bauern wird geleitet: es gibt Planungs- und Bewertungsgespräche. Fast jedes Mal wird deutlich, wie wichtig eine objektive Person ist, die die Gespräche leitet.

Die Stiftung BauernhofSchule begleitet die Schulen und Bauern 2 Jahre lang.

Bild 29. Zur Integration der Bauernhofschule in den schulischen Unterricht möchte ich zum Schluss das Folgende sagen.

Auf den Fachunterricht bezogene Fragen sind:

Welche Teile des Fachunterricht können am besten auf der Bauernhofschule erlernt werden und nicht aus Lehrbüchern?

Welche Kernziele werden erreicht und welche Kernkompetenzen werden auf der BauernhofSchule entwickelt?

Für das Fachübergreifende Lernen gilt:

Welche Aspekte des Soziales Lernens, der Bürgerschaftskunde, des Zusammenarbeitens und der persönlichen Bildung können besser auf der Bauernhofschule erlernt werden, als in der Klasse.

Für eine gute Integration ist eine zeitweilige Befreiung vom Unterricht für einen Lehrer notwendig.

Was wir nicht wollen ist: 20 Mal einen Schulausflug und die Arbeit auf dem Bauernhof als eine isolierte Tätigkeit in der Klasse.